

Presseinformation

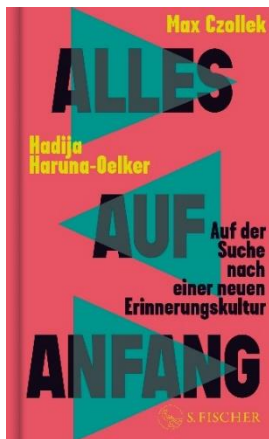
»Es gab keine erfolgreiche Aufarbeitung der Gewaltgeschichte, es gibt nur die gute Geschichte, die wir uns davon erzählen«

Max Czollek, Hadija Haruna-Oelker

Alles auf Anfang

Auf der Suche nach einer neuen Erinnerungskultur

S. Fischer



Deutschland versteht sich als Erinnerungs- und Aufarbeitungsweltmeister. Aber wie kommt es dann, dass Rechtspopulisten Wahlen gewinnen, rechtsextremistische Straftaten unzureichend aufgeklärt werden und der vielbeschworene Ausspruch »Nie wieder ist jetzt« zur Phrase verkommt? Max Czollek und Hadija Haruna-Oelker meinen, dass das auch an einer gescheiterten deutschen Erinnerungskultur liegt. Darum entwerfen sie eine Gegenerzählung in einem Buch voller Trauer, Witz und Widerstand.

Seit 2023 blicken die Journalistin, Politikwissenschaftlerin und Buchautorin Hadija Haruna-Oelker und der Publizist und Lyriker Max Czollek in ihrem gemeinsamen Podcast *Trauer & Turnschuh* aus vielfältigen Perspektiven auf die Leerstellen bei der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus. Sie analysieren wie die Gewalttraditionen bis in unsere Gegenwart reichen. Diese Arbeit führen sie in ihrem ersten gemeinsamen Buch auf eine weitere Ebene: In

einem reaktiven, dialogischen und essayistischen Erzählen kommen die beiden in ein gemeinsames Nachdenken darüber, wie die deutsche Gesellschaft nach 1945 zu dem wurde, an was sie heute scheitert. Dabei beleuchten sie unter anderem die Rolle der Zivilgesellschaft für eine wehrhafte Demokratie oder wie ein politisches und journalistisches Framing öffentliche Diskussionen beeinflusst. Angesichts einer polarisierten Realität, in der Ausgrenzung, Gewaltfantasien und Kriege wieder zur Tagesordnung gehören, haben die beiden eine Art Logbuch der Gegenwart entworfen. Es ist eine Einladung und Aufforderung an alle, die eine plurale und lebendige Demokratie nicht verloren geben, die mutig nachdenken, konkret handeln und eine gemeinsame Erinnerungskultur schaffen wollen.

***Alles auf Anfang* ist eine scharfsinnige Analyse erinnerungskultureller Ansprüche angesichts der aktuellen Normalisierung rechter Positionen von zwei wichtigen intellektuellen Stimmen unserer Gegenwart. Wie kann eine neue Praxis entstehen, dass sich die Vergangenheit nicht wiederholt? Was werden wir in der Zukunft einmal über unsere Gegenwart erzählen? Und wie können wieder Verbindungen zwischen den Menschen hergestellt werden? Ein Buch mit der Energie, alles auf Anfang zu setzen.**

Max Czollek, Hadija Haruna-Oelker:

Alles auf Anfang. Auf der Suche nach einer neuen Erinnerungskultur

Erstausgabe

240 Seiten | Gebunden

€ 24,00 [D]

ISBN 978-3-10-397686-1

Auch als E-Book.

Erscheinungstermin: 08.10.2025 bei S. Fischer.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Endres
| stefanie.endres@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315-16

Die Autor:innen

© Katarina Ivanisević (Ausschnitt)



Die Politikwissenschaftlerin **Hadija Haruna-Oelker** lebt und arbeitet als Autorin, Redakteurin und Moderatorin in Frankfurt am Main. Sie arbeitet hauptsächlich für den Hessischen Rundfunk, moderiert außerdem die Römerberggespräche in Frankfurt und die feministische Presserunde der Heinrich-Böll-Stiftung. In der Frankfurter Rundschau schreibt sie eine monatliche Kolumne. Außerdem ist sie zusammen mit Max Czollek Host des Erinnerungspodcasts »Trauer & Turnschuh«. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Jugend und Soziales, Rassismus- und Diversitätsforschung. Anfang 2022 erschien ihr persönliches Sachbuch »Die Schönheit der Differenz – Miteinander anders denken«, das für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert war. 2024 erschien »Zusammensein. Plädoyer für eine Gesellschaft der Gegenseitigkeit«. Sie ist Preisträgerin verschiedener Medienpreise wie dem ARD-Hörfunkpreis Kurt Magnus 2015 oder dem Medienspiegel-Sonderpreis für transparenten Journalismus 2021. Darüber hinaus ist sie Teil des Journalist*innenverbandes Neue Deutsche Medienmacher*innen (NDM) und der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD).

Max Czollek, geboren 1987 in Berlin, lebt ebenda. Studium Politikwissenschaften, FU Berlin sowie Promotion am Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin. Mitglied des Lyrikkollektivs G13 und Mitherausgeber des Magazins »Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart«. Gemeinsam mit Sasha Marianna Salzmann war er Initiator zweier Theaterkongresse am Maxim Gorki Theater Berlin, Studio Я sowie der internationalen »Tage der Jüdisch-Muslimischen Leitkultur«. Aktuell kuratiert er das Projekt »Heimaten« am HKW Berlin, wo er seit 2023 außerdem eine Gesprächsreihe hostet. Das Essay »Desintegriert Euch!« erschien 2018, »Gegenwartsbewältigung« 2020, »Versöhnungstheater« 2023 im Carl Hanser Verlag. Seine Gedichtbände, zuletzt »Gute Enden« (2024) erscheinen im Verlagshaus Berlin.

Gemeinsam hosten Hadija Haruna-Oelker und Max Czollek seit 2023 den Erinnerungspodcast *Trauer & Turnschuh* des S. Fischer Verlags.

Veranstaltungen zu *Alles auf Anfang*

- **14.10.2025 in Dortmund:** Dietrich-Keuning-Haus
- **17.10.2025 in Frankfurt:** Frankfurter Buchmesse, Volksbühne (OPEN BOOKS)
- **22.10.2025 in Halle:** Heinrich-Böll-Stiftung
- **23.10.2025 in Köln:** Schauspiel
- **04.11.2025 in Worms:** SchUM-Kulturtage
- **08.11.2025 in Frankfurt:** Jüdisches Museum (Lange Lesenacht)
- **10.11.2025 in Amsterdam:** Goethe-Institut
- **12.11.2025 in Nürnberg:** Staatstheater
- **13.11.2025 in Berlin:** Haus der Kulturen der Welt
- **24.11.2025 in Heidelberg:** Karlstorbahnhof
- **25.11.2025 in Kaiserslautern:** Kaiserslautern gegen rechts
- **27.11.2025 in Hamburg:** Kampnagel
- **19.01.2026 in Leipzig:** Schauspiel

Weitere Termine in Planung.

Interview mit Hadija Haruna-Oelker und Max Czollek

Seit 2023 spricht ihr in eurem gemeinsamen Podcast *Trauer & Turnschuh* über Erinnerungskultur, Leerstellen bei der Aufarbeitung der NS-Zeit und was alles damit zusammenhängt. Weshalb war es euch wichtig, den knapp 20 Folgen nun auch ein Buch hinzuzufügen? Worum geht es euch darin?

Hadija Haruna-Oelker und Max Czollek: *Als wir mit dem Podcast angefangen haben, wollten wir ja eigentlich vor allem der Frage nachgehen, wie die deutsche Gewaltgeschichte in die Gegenwart reicht, welche Dinge vergessen wurden und welche Ressourcen sich aus der Geschichte gewinnen lassen, um die Gegenwart zu bewältigen. Das hat nicht ganz funktioniert. Im Frühsommer 2023 stand die AfD bei 20 Prozent – und dann fand auch noch der Anschlag vom 7. Oktober statt und warf uns alle in eine Art politischer Trauer und Einsamkeit, die uns ganz schön überwältigt hat. So wurde der Podcast auch zu einem Versuch der Trauerarbeit. Bis heute versuchen wir darin, der allgegenwärtigen politischen wie gesellschaftlichen Polarisierung etwas entgegenzusetzen. Wir unterstreichen dabei auf unterschiedliche Weise, wie wichtig es ist, angesichts der aktuellen Situation auf der Menschlichkeit aller Seiten zu beharren und appellieren damit auch an ein Mit-Gefühl. Für uns hat ein Teil der aktuellen Härte in unserer Gesellschaft auch etwas mit einem Scheitern der erinnerungskulturellen Ansprüche zu tun, die Deutschland an sich selbst stellt. Einige Gedanken über die Ursachen dieser Härte und ihre Auswirkung auf die Gegenwart haben wir in diesem Buch ausformuliert. Damit wollten wir einen Prozess des Neuanfangs und des Weitermachens auch in uns selbst anstoßen. Darum der Titel: »Alles auf Anfang. Auf der Suche nach einer neuen Erinnerungskultur«.*

Alles auf Anfang ist als eine Art Dialog konzipiert, ein reaktives Wechselspiel eurer Gedanken, aber auch ein gemeinsames Nachdenken. Wie kam es zu dieser Struktur?

Haruna-Oelker und Czollek: *Bevor wir angefangen haben, das Buch zu schreiben, haben wir uns erst einmal Zeit genommen, uns auf die Form zu verständigen. Uns war zum Beispiel klar, dass wir keinen Podcast verschriftlichen wollten, keinen Interviewband und auch kein geschriebenes Gespräch. Dann haben wir ersten Textproben gemacht und uns eine Dramaturgie überlegt, die sich auch in der Form widerspiegelt: wir steigen ein mit einem Epilog, der von unserem ersten Zusammentreffen ausgeht, das Vorwort ist dann in Wir-Form verfasst. Die Kapitel selbst beginnen mit längeren Teilen, in denen jede*r von uns Thesen über die Gegenwart formuliert, bevor die Abstände immer kürzer und der Text dadurch dynamischer und dialogischer wird. Wir sind schon gespannt, wie unseren Leser*innen diese formale Dramaturgie gefällt.*

Ein Kapitel des Buches beschäftigt sich mit der Rolle der Zivilgesellschaft. Ihr hebt hervor, wie viele kulturelle, politische, sportliche, soziale und erinnerungskulturelle Leistungen in Deutschland das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit sind. Wie zum Beispiel das Zurückdrängen der rechten Gewalt in der Gegenwart nicht von der Politik, sondern eher aus der Bevölkerung heraus passiert. Stehen sich Politik und Zivilgesellschaft diametral gegenüber?

Haruna-Oelker und Czollek: *Die Frage nach dem Verhältnis von Zivilgesellschaft und Politik ist zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich beantwortet worden. Die vergangenen Jahrzehnte etwa war das Verhältnis eher kooperativ, der Staat trat als Ermöglicher auf, der die Impulse aus der Zivilgesellschaft in vielen Fällen unterstützte, auch wenn diese eine Kritik staatlichen Handelns umfasst haben. Das wurde mit der neuen Regierung unter der Führung von CDU/CSU direkt nach der Wahl infrage gestellt. Erinnert sei daran, dass die erste Amtshandlung der Union eine kleine Anfrage an den Bundestag war, in der sie die Gemeinnützigkeit wichtiger progressiver, kritischer und linker Initiativen infrage stellte. Offenbar handelte es sich dabei auch um eine Strafe dafür, dass diese Organisationen Anfang 2025 eine Zusammenarbeit von CDU und AfD kritisiert hatten, weil sie darin eine Zerstörung der Abgrenzung bürgerlicher Parteien zu völkischen, antidemokratischen Kräften gesehen haben. Hinzu kommen die großflächigen Kürzungen 2025, die die demokratiefördernden oder gewaltpräventiv arbeitenden Initiativen der Zivilgesellschaft ganz besonders hart treffen. All das kommuniziert eine schärfere Gangart, die Staat und Zivilgesellschaft wieder in einen stärkeren Gegensatz bringt. Das muss nicht nur schlecht*

sein, wenn wir uns daran erinnern, dass die Funktion der Zivilgesellschaft auch die Korrektur des Staates ist. Im Buch schreiben wir: »Die Zivilgesellschaft ist die stärkste Brandmauer die wir haben.« Wenn der Staat die Demokratie nicht ausreichend verteidigt, dann muss es eben die Gesellschaft tun. Das ist eine von vielen Einsichten, die wir mit diesem Buch formulieren.

Die Gesellschaft steht heute vor vielfältigen Herausforderungen, wie dem vielbeschworenen Rechtsruck in Deutschland und zahlreichen anderen Ländern, einer größer werdenden Schere von Arm und Reich, Klimakrise, um nur einige zu nennen. Was könnte heute Orientierung bieten?

Haruna-Oelker und Czollek: *Einiges von diesen Entwicklungen ist neu, anderes hat diese Gesellschaft schon einmal erlebt. Es lohnt sich also, auf der Suche nach Antworten auch in die Geschichte zu schauen. Dabei gehen wir von einem doppelten Befund aus: die Geschichte erzählt uns, wie schlimm die Dinge kommen können. In diesem Sinne dient sie dazu, uns davor zu warnen, was alles möglich ist, wenn wir nicht wachsam bleiben und uns für eine menschliche und gerechtere Gesellschaft einsetzen. Aber die Geschichte erzählt uns auch, wie Menschen auch dann noch Räume der Selbstbestimmung und Widerständigkeit fanden, als sie in Gefahr waren und nicht auf ein gerechtes und gleichberechtigtes Leben hoffen konnten. Wenn es stimmt, dass wir uns aktuell auf eine Phase zubewegen, in der Politiken der Gleichheit und Gerechtigkeit keine Mehrheiten mehr bekommen, bedeutet das auch, dass wir die Geschichten dieser Menschen brauchen. Denn sie zeigen uns, dass auch in unserem Überleben und in unserer Selbstbestimmung ein wichtiger Triumph liegt. Wir glauben, dass das tröstlich und bestärkend ist und uns dabei helfen kann, in dieser neuen Zeit handlungsfähig zu bleiben.*

Ihr sagt, dass die Erinnerungskultur gescheitert ist. Wie könnte eine neue aussehen?

Haruna-Oelker und Czollek: *Darauf finden wir in unserem Buch unterschiedliche Antworten. Ausgangspunkt ist erst einmal, dass sich diese Gesellschaft eingesteht, dass ihre bisherige Erinnerungskultur gescheitert ist. Das ist keine Kleinigkeit, denn auf die Erzählung der erfolgreichen Überwindung der Vergangenheit basierte ja die gesamte Idee der Normalisierung der deutschen nationalen Identität, die die vergangenen Jahrzehnte stattgefunden hat – von der Wiedervereinigung von BRD und DDR zur Wiedererrichtung preußischer Stadtschlösser, von der Rückkehr zum stolzen Schwenken der Deutschlandfahne bis zur Gründung eines Heimatministeriums. Fakt ist aber: wir haben mit der AfD aktuell eine Situation vor Augen, die es der erinnerungskulturellen Selbsterzählung dieses Landes nach gar nicht mehr geben dürfte. Und es gibt noch andere machtvoll Beispiele unserer politischen Gegenwart, die den ethischen Kern des 2024 neu aufgelegten Ausspruchs »Nie wieder ist jetzt« aufgeben. Die Notwendigkeit einer neuen Erinnerungskultur erwächst für uns dabei also aus zweierlei: einem Scheitern des Anspruchs auf Überwindung der eigenen Gewalttraditionen und der Einsicht, dass in Deutschland gängige erinnerungskulturelle Rhetoriken und Praktiken mittlerweile für eine Legitimierung aller möglichen Formen der Politik verwendet werden. Wir fragen uns, welche Strategien nicht funktioniert haben, um dann neu anzusetzen. Wie kann eine Erinnerungskultur aussehen, die einer deutschen Selbstkritik dient? Auf welche Weise können die pluralen Lebensrealitäten von Menschen dieses Landes in diese Erinnerungsarbeit aufgenommen werden? Und wie könnte eine neue Erinnerungskultur auf diese Weise dazu beitragen, die Gegenwart so einzurichten, dass sich die gewaltvolle Vergangenheit nicht wiederholt?*